

ken / setzen gemeinlich die Birn- und Pfirsich-
 bäum unter einander / weil sie glauben/
 daß sie dieselbigen durch solche vermeng-
 ung schöner machen / und daß hierdurch
 die Mauern niemahls entblöst werden.
 Es ist auch wahr / daß die Pfirsichbäum /
 weil sie geschwind viel Holz schiessen / in kur-
 zer Zeit die Mauern bedecken ; und daß
 zu der Zeit / wann sie beginnen abzuneh-
 men / und zu verderben / die Birnbäum an
 ihrer statt folgen / und gleichsam unver-
 merckter weise den ledigen Platz ausfüllen /
 den die Pfirsichbäume ihnen scheinen frei-
 willig zu nehmen. Nichts desto weniger
 haben diejenige / so auf alles fleißige Ach-
 tung geben / aus der Erfahrung erler-
 net / daß es besser / wann man jede Gattung
 Bäume nach einander / und nicht alle
 unter einander setzet ; weil die Mauern /
 wann man gleicher Gattung Bäume nach
 einander daran aufpflanzet / in besserer
 gleichheit bedekt werden / und die Belän-
 dere angenehmer / und mit milderer Mühe
 zu unterhalten sind. Zudem / daß die auf
 Pflaumstöcken gezweigete Pfirsich- und
 Marils